

kannten Händen aufgebaut¹. Diese Instrumente fanden solchen Beifall, daß ein Künstler, der Vater Gregorius, mit Beifall mehrere Orgeln construirte; eine von ihm kam 822 nach Aachen. Freilich zählen sie nur zehn Tasten, jede drei bis fünf Zoll breit, anderthalb Zoll dick und zwanzig Zoll lang, die mit der Faust niedergeschlagen werden mußten, daher der alte Ausdruck die Orgel schlagen. Man gab mit diesen Orgeln nur die Töne der Melodie an. Um's Jahr 823 wurde eine solche Orgel in der Kathedrale zu München aufgestellt. Nun standen eine große Anzahl Meister in Deutschland auf, welche Orgeln in Menge bauten, und ihre Werke wurden so gesucht, daß deutsche Orgeln in alle Länder versendet wurden. So schrieb im Jahr 880 der Papst Johann VIII an den Bischof zu Freisingen und bat, einen deutschen Orgelmeister und eine deutsche Orgel nach Rom zu senden. Daß wir jene alten Werke sehr unvollkommen finden müssen, liegt auf der Hand. So erbaute man in Winchester, im Jahr 950, eine Orgel, welche von zwei Organisten gespielt wurde, obgleich sie nur elf Tasten und vier hundert Pfeifen zählte. Sechs und zwanzig Blasebälge mußten von siebenzig Männern getreten werden, um diesem kleinen

¹ Bemerkung. Daher fragt der Dichter Herder:

O sagt mir an, wer diesen Wunderbau,
Voll Stimmen alles Lebenden erfand?
Den Tempel der, von Gottes Hauch befeelt,
Der tiefsten Wehmuth herzerschütternde
Gewalt mit leisem Klageflötenton
Und Jubel-Symbeln und Schalmeyenklang,
Mit Kriegstrommetenhall und mit dem Ruf
Der siegenden Posaune kühn verband?

Darauf antwortet die Schriftstellerin Luise Voss:

Wer ist der Erfinder der Orgel? — Niemand kann's sagen! Sie hat, wie Melchisedek, keinen Vater. Sie kam in die Welt und begab sich in die Hände des Christenthums, denn sie duldet ausschließlich nur die Farbe des Christenthums an sich. Die Orgel ist das Instrument des Himmels und der Erde, denn sie enthält des Menschen Seelengeschichte. Sie repräsentirt das fleischgewordene Göttliche und das göttlich gewordene Fleisch, also die Menschheit selbst nach ihrem Falle und ihrer Erlösung, nemlich die Gesammtheit der Menschen, nicht das Individuum. Töne, Orgel! und begleite von der Wiege bis zum Grabe den sterblichen Menschen!

„Töne, töne Freud und Leid,
Der gesammten Christenheit!“